

Heilige Familie

Wie Maria und Josef Eltern sein:
Das eigene Kind dem Herrn weihen;
zwar ein Opfer darbringen,
aber nicht das Kind opfern;
es stärken und begleiten
eigene Wege gehen lassen
und vertrauend loslassen.

Wie Simeon leben:
Unbeirrt auf Rettung warten;
erfüllt vom Heiligen Geist.
Das Kind in die Arme nehmen,
den Messias erkennen
und Gott preisen.

Wie Hanna hochbetagt werden:
Erwartungen lebendig halten,
mit Gott verbunden bleiben,
den rechten Zeitpunkt erkennen
und anderen Hoffenden
die Erlösung verkünden.

Gemeinsam
heilige Familie sein!

Franz Kogler

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Welche der vorkommenden Personen spricht mich besonders an?
- Wenn ich auf mich selbst oder/und meine eigenen Kinder schaue: Welche Erfahrungen habe ich mit dem Loslassen und Selbstständigwerden gemacht? Wie leicht oder schwer fällt es mir loszulassen bzw. auf eigenen Beinen zu stehen?
- Ich rege an, in der Pfarrgemeinde ein „Fest der heiligen Familie“ zu gestalten. Eingeladen sind alle, die sich zur „Familie Jesu“ zugehörig fühlen. Nachdem bei einem Familienfest jede/r etwas beitragen sollte, wird eine To-do-Liste geschrieben, in der jede/r sich zuordnen kann, was er/sie mitbringt, organisiert, übernimmt ...

1. Lesung: Gen 15,1–6; 21,1–3 | **Antwortpsalm:** Ps 105,1–6.8f

2. Lesung: Hebr 11,8.11f.17–19

Evangelium: Lk 2,22–40



Biblisches Sonntagsblatt

Jesus – Licht für alle



Das Fest der Heiligen Familie hat seine Wurzeln im späten Mittelalter, wo das Alltagsleben der Familie in den Blick gerückt wurde. Es wurde erst 1920 fixiert, um damit familienfeindlichen Tendenzen entgegenzuwirken.

Ein oberflächlicher Blick auf die Familie Jesu zeigt zunächst wenig, was an dieser Familie so „heilig“ und nachahmenswert wäre: Der Vater ist schon vor der Geburt unsicher, wie er sich verhalten soll – und tritt dann später kaum mehr in Erscheinung. Die Mutter steht immer wieder in Konfrontation mit ihrem Sohn ...

Kommentar zum Evangelium

Der Evangelist Lukas versucht in den ersten beiden Kapiteln dem Wesen Jesu auf die Spur zu kommen, indem er das für Jesus ganz Typische in seine Kindheit verlagert und einprägsame Geschichten erzählt. Damit bringt er zum Ausdruck: Das ist/war von allem Anfang an so; daher konnte das Leben und Handeln Jesu auch in keine andere Richtung gehen.

Ganz nach dem Gesetz

Die Familie Jesu in der Darstellung des Lukas ist nur aus der jüdischen Tradition zu verstehen. Nach diesem Verständnis breitet sich vom Tempel in Jerusalem ausgehend das Heil in alle Welt aus – und alles geschieht gemäß der Tora, dem Lebensgesetz Gottes.

Simeon und Hanna

Lukas setzt in Szene, was beim Propheten Joël in einer Heilsverheißung angekündigt wird: „Danach aber wird Folgendes geschehen: Ich werde meinen Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, eure Alten werden Träume haben und eure jungen Männer haben Visionen ... Denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem gibt es Rettung ...“ (Joël 3,1.5)

Zwei sehr alte Menschen werden als gerecht und gläubig lebende Mitglieder des Gottesvolkes Israel vorgestellt. Diese zwei betagten Menschen – ein Mann und eine Frau – haben nie aufgehört, sich von Gott her alles zu erwarten. Und sie erwarten das Heil nicht von der Vergangenheit, sondern im Hier und Jetzt. Sie erkennen den *kairos* (den genau richtigen Zeitpunkt) und können Jesu Ankunft als Befreiung und Heil für Israel sowie als aufgehendes Licht für die Völker deuten.

Simeon (= „Gott hat erhört“ bzw. „Gott ist Erhörung“) zieht es zum Tempel, er wird „vom Geist in den Tempel geführt“. Die 84-jährige Hanna (= „Gott hat sich erbarmt“) hat ihr Leben und ihren Lebensort ebenfalls völlig an Gott gebunden: Sie lebt im Tempel. Wie Simeon ist sie eine Geist-Geführte.

Lukas bedient sich hier außerdem noch einer Zahlensymbolik: Das Alter von 84 Jahren ist das Produkt aus 7 x 12 (7 ist die Zahl der Fülle und Vollkommenheit; die 12, ebenfalls eine vollkommene Zahl, spielt auf die Sammlung des 12-Stämmevolkes an).

Maria und Josef

Ganz dem Gesetz entsprechend weihen Maria und Josef ihren Sohn dem Herrn. Diese Weihe ist mehr als eine religiöse Pflicht. Die Eltern sind bereit, ihr Kind in die Hand Gottes zu geben. Sie erkennen damit an: Dieses Kind gehört nicht uns, sondern es gehört eigentlich Gott. Nur er allein ist heilig. Von ihm haben wir das Kind als Geschenk erhalten. Dieses Kind ist ein Kind Gottes! Wir werden dieses Kind hergeben müssen, es loslassen, es in sein eigenes Leben entlassen. Es soll sich selbstständig entfalten und ein Leben in eigener Verantwortung führen.

Wäre das nicht (bis heute) ein Markenzeichen einer „heiligen“ Familie?

Franz Kogler

Aus dem Evangelium nach Lukas:

- ²⁵ Und siehe, in Jerusalem lebte ein Mann namens Simeon. Dieser Mann war gerecht und fromm und wartete auf den Trost Israels und der Heilige Geist ruhte auf ihm.
- ²⁶ Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Christus des Herrn gesehen habe.
- ²⁷ Er wurde vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern das Kind Jesus hereinbrachten, um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war,
- ²⁸ nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten:
- ²⁹ Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.
- ³⁰ Denn meine Augen haben das Heil gesehen,
- ³¹ das du vor allen Völkern bereitet hast,
- ³² ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.
- ³³ Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden.
- ³⁴ Und Simeon segnete sie ...
- ³⁶ Damals lebte auch Hanna, eine Prophetin, eine Tochter Penuëls, aus dem Stamm Ascher. Sie war schon hochbetagt. Als junges Mädchen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt;
- ³⁷ nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten.
- ³⁸ Zu derselben Stunde trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.
- ³⁹ Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück.
- ⁴⁰ Das Kind wuchs heran und wurde stark, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade ruhte auf ihm. (Lk 2,25–34.36–40)